

den haben, legt es nahe, die Grundzüge der hinduistischen Überlegungen in dieser Hinsicht darzustellen, bevor von einem Dialog gehandelt werden kann. Dabei wird deutlich, daß die Person Christi im Vordergrund des Interesses der indischen Denker steht (99f), doch gerade die Relativierung aller Wahrheit und aller Religion es schwer macht, von christlicher Seite aus einen Dialog zu führen, der sich nicht nur bei Nebensächlichkeiten aufhält. Deshalb beginnt P. FALLON sein Kapitel „For a true dialogue between Christians and Hindus“ (109ff) mit einer Überlegung, die einerseits dieser Schwierigkeit Rechnung trägt, andererseits aber auch einem „echten“ Dialog den Weg bahnen will und nicht Predigt oder Belehrung sein soll. Sodann wird auch die fundamentale Bedeutung des Verstehens der Position des Dialogpartners hervorgehoben, wobei die Warnung, nicht etwa einen Aspekt für das Ganze zu nehmen, beim Hinduismus besonders berechtigt ist. Der Dialog der Religionen selbst kann auf der Grundlage des 2. Vatikanischen Konzils geführt werden; dabei werden die christlichen Kirchen Indiens die Hauptrolle zu spielen haben. Inhaltlich werden, nach Beseitigung der gegenseitigen Mißverständnisse, die auf religiöser Erfahrung gegründeten Verständnisse des „Göttlichen“, des „Geistigen“, des „Heiligen“ und des „Ewigen“ am ehesten geeignet sein, einen Dialog zu begründen: sind es doch diese Verständnisse, die nicht nur den theoretischen Gehalt einer Religion entscheidend prägen, sondern auch das religiöse Verhalten des einzelnen Gläubigen bestimmen. So könnte hier ein gegenseitiger Lernprozeß in Gang gebracht werden, in dessen Verlauf sich nicht allein die Gläubigen, sondern auch die Religionen selbst näher kommen könnten; doch „a dialogue is not a bargain, and no calculation should enter into it“ (136).

Ergänzt werden die genannten Kapitel durch ein Glossar und durch bibliographische Hinweise zu den einzelnen Abschnitten. Der Appendix enthält ein Exposé von V. A. DEVAENAPATHI: „Hinduism and other Religions“ (163ff). Wertvoll sind darin die Hinweise auf grundsätzliche Unterschiede, die die „östlichen“ von den „westlichen“ Religionen trennen (z. B. die Lehre von der Wiedergeburt). Bezüglich des Christentums wird auch hier die Schwierigkeit für den Hindu betont, die Person Christi als historische Manifestation Gottes, die vollständig und abschließend sein soll, anzunehmen (179); die Übereinstimmung der Ansicht jedoch, daß der Mensch so, wie er jetzt ist, nicht in glücklicher Lage sei (180), macht eine gemeinsame Hoffnung auf bessere Zukunft möglich. Diese Hoffnung kann nur durch Arbeit der Verwirklichung näher gebracht werden. In diesem Sinne darf die vorliegende Veröffentlichung des „Sekretariats für die Nichtchristen“ als guter und verheißungsvoller Beginn gewertet werden.

Freiburg/Br.

Bernhard Uhde

Takla, P. T.: *Tibetan History According to Chinese Sources* (Tibetisch). Library of Tibetan Works and Archives/Dharamsala 1973; 680 S.

Unter der tibetischen Literatur der letzten Jahre verdienen besonders die historischen Werke unsere Beachtung, weil sie dem Historiker die politische Geschichte Tibets zeigen, wie sie sich dem Tibeter darstellt. — Da Tibet seit seiner Reichsgründung im 7. Jh. bis in die Gegenwart mit dem Schicksal Chinas wechselhaft verbunden war, wurde in der Tibetologie dem Studium der chinesischen Geschichtsquellen stets die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Das durch den Tibeter TSEPON W. D. SHAKABPA herausgebrachte und höchst beachtliche Werk *Tibet, a Political History* (New Haven & London 1967) hat jedoch in dieser Hinsicht lediglich die von europäischen Gelehrten in Übersetzung herausgege-

benen chinesischen Quellen herangezogen, d. h. die durch BACOT, TOUSSAINT und THOMAS 1940—1946 in Paris veröffentlichten *Documents de Touen-Houang relatifs à l'histoire du Tibet* und die von S. W. BUSHELL bereits 1880 im *JRAS*, New Series Vol. XII, ins Englische übertragenen, Tibet angehenden Auszüge aus der Geschichte der T'ang-Dynastie.

Die nunmehr durch TAKLA (= sTAG-LHA) aus chinesisch-historischen Aufzeichnungen (wie z. B. Chiu-T'ang-Shu, Sung-Shi, Ming-Shi, verschiedene Annalen der Mandschu u. a.) hergestellte Kompilation (*rGya'i-yig-tshang-nang-gsal-ba'i-bod-kyi-rgyal-rabs-gsal-ba'i-me-long*) ist ein erster tibetischer Versuch, die chinesischen Quellen zur Geschichte Tibets von der T'ang-Dynastie an bis in die ausgehende Mandschu-Zeit hinein zu erfassen. Das erste, den T'ang-Annalen entnommene Datum ist das Jahr 634 (S. 6). — Auf einige ungewöhnliche tibetische Umschreibungen chinesischer Worte sei noch hingewiesen. *Khrung-go: Chung-Kuo* (= China), *Shii-tsang: Hsi-T'sang* (= Tibet), *Thang-hruu: T'ang-Shu* = T'ang-Aufzeichnungen), *Thuu-hphan: T'u-Fan* (= Tibeter, tib.: *sTod-bod?*). — Da die tibetische Geschichte stets auch ein Kapitel der Geschichte des Buddhismus bedeutet, ist der Buddhologe an diesem Werk interessiert. Das Buch verdient, bald in eine der europäischen Sprachen übersetzt zu werden.

Plohn i. V.

Siegbert Hummel

VERSCHIEDENES

Das Alte Testament. Gott der Herr des Heiles. Auswahl nach der Übersetzung von EUGEN HENNE, neugefaßt und erläutert von OSMUND M. GRÄFF OFMCap. Ferdinand Schöningh-Verlag/München-Paderborn 1973; 1116 Seiten, DM 13,80

Vorliegende Auswahlbibel, der im Anhang ein Verzeichnis der alttestamentlichen Lesungen für die Meßfeier, eine Zeittafel und drei geographische Karten angefügt sind, richtet sich in der Zusammenstellung der Texte, in ihrer Übersetzung und Zielsetzung weitgehend nach der ersten Auflage 1938, trotzdem ist sie mehr als eine nach fast 40 Jahren erschienene zweite Auflage. Denn inzwischen haben sich die bibeltheologischen Erkenntnisse vertieft. Auch die sachlichen Erläuterungen zu Fragen der Geschichte, zur biblischen Geographie und Kulturgeschichte mußten sich einer veränderten und fortgeschrittenen wissenschaftlichen Einsicht anpassen. Es war keine leichte Aufgabe, der sich der Schüler und langjährige Mitarbeiter EUGEN HENNES unterzog. Er mußte die Auswahl überprüfen, die Nähe zur Gesamtbibel durch Durchblicke kenntlich machen und schließlich den gebotenen Text mit Einleitungen, Überleitungen und Anmerkungen versehen. Das erforderte viele Jahre Arbeit. Jetzt liegt die lange erwartete neue Auswahlbibel (AT) vor und wird in Unterricht, Bibelkursen und bei solchen, die auch sonst sich erstmalig in die Welt des Alten Testaments einarbeiten und vertiefen wollen, seinen guten Dienst tun. Auch dem Prediger und Katecheten wird diese Gabe als Hilfe zum Verständnis der alttestamentlichen Lesungen angeboten. — Die erste Auflage litt vor allem an den hier und dort zutage tretenden Konzessionen im erklärenden Text an den Geist der Hitlerzeit, die damals notgedrungen gemacht werden mußten, aber in der späteren Zeit nicht wieder ausgemerzt wurden. In der neuen Erarbeitung wird in einer erfreulichen Sachlichkeit dem Anliegen jedes einzelnen biblischen Buches Gerechtigkeit zuteil. Mit dem Respekt vor der, gerade bei dichterischen Partien zum Ausdruck kommenden